

- Ausdauersportlerin Jola Ketterer hat ein Drittel der USA-Querung hinter sich.
- Täglich 50 Kilometer zu laufen, macht glücklich. Trotz Minusgraden.

MAREK KLIMANSKI | PFORZHEIM

Eine ganz neue Erfahrung: Glück ist hörbar. Es klingt durch das helle Lachen, mit dem Jola Ketterer am Telefon in rund 8500 Kilometern Entfernung neugierige Fragen der PZ beantwortet. Es klingt durch die Stimme, mit der sie von der imposanten Landschaft entlang der Strecke durch die US-Bundesstaaten Arizona, Utah, New Mexico und schließlich Colorado erzählt. Von der menschenleeren Weite, in der es zu nur wenigen Begegnungen kommt, während die Pforzheimerin hindurch joggt, jeden Tag gut 50 Kilometer, aber jede einzelne dieser Begegnungen sei sehr schön, sehr freundlich.

Ihr selbst gehe es gut, auch nach 30 Tagen noch, einem knappen Drittel jener 100 Etappen, die sie auf ihrem Lauf von der West- an die Ostküste der USA (die PZ berichtete) veranschlagt hat.

Durango/Colorado ist das Tagesziel, der Start war in Mancos/New Mexico. „Alles läuft bestens“, berichtet sie. Es gebe ein paar kleine Wehwehchen, sie spüre ihre Muskeln, aber für eine routinierte Ausdauerläuferin wie sie ist das alles nicht der Rede wert. Anders als die morgendlichen Temperaturen, minus ein Grad, durch die sie rennt. Nachts, wenn sie und ihre Betreuerin Michelle im Wohnmobil schlafen, seien es sogar minus drei Grad. „Das ist eine Herausforderung, aber ich bin gut betreut, das Wetter macht mir nichts aus.“ Diese Woche wechselt die Betreuung, Michelle fliegt nach Hause, die Nachfolge steht schon bereit.

„Leichtigkeit, die ich kenne“

Die von Jola Ketterer übersandten Fotos zeigen einen klaren, leuchtend blauen Himmel, und auch die Reinheit der Luft, die Stille im Hintergrund, werden hörbar in dem Telefongespräch über diese immense Distanz. Was sie spürt, nach gut 1500 gelaufenen und vor noch mehr als doppelt so vielen Kilometern in den nächsten 70 Tagen? „Eine Art Leichtigkeit, aber das ist für mich Normalität, die ich kenne.“ Es muss ein Gefühl



Tag 30, 1.500 gelaufene Kilometer in den Knochen, kleine Wehwehchen, wie Jola Ketterer sagt, aber nicht der Rede wert. Mehr als doppelt so viele liegen noch vor ihr.

wie von Unbesiegbarkeit sein, und deshalb ist sie auch froh über ihre Begleiterin Michelle, die sie von Leichtsinn abhält, zum Beispiel davon, weitere Kilometer durch den Sandsturm zu laufen, der sich der 55-Jährigen vor einigen Tagen in den Weg stellte und nach dem sich ihr Mann Michael Ketterer,

Besitzer der Pforzheimer Ketterer-Brauerei, telefonisch später am Tag aus der Ferne erkundigte, wo er die Nachrichten mitverfolgt hatte. Dass Laufen glücklich macht – sie weiß es schon lange. „Ich kann es jedem nur empfehlen.“

Die gewaltige Umgebung anders, unmittelbarer wahrzunehmen

men als beim dann doch schnelleren Hindurchfahren mit dem Auto, trägt einen guten Teil zu Jola Ketterers Gemütslage bei. „Ich schwitze, ich friere, das verstärkt die Eindrücke noch“, schildert sie.

Auch diesen Moment am Vier-Staaten-Punkt, wo sich diese vier Bundesstaaten berühren und sich in für uns fast unvorstellbarer Weise von einem Moment auf den anderen die Landschaft, die Topographie, auch die Vegetation grundlegend wandle. Die Intensität des Glücks aber bleibt gleich – und sehr hoch.

Jola Ketterers Lauf durch die USA, dessen Sponsorenerlös Mädchen aus ärmeren Ländern zugute kommt, lässt sich online täglich mitverfolgen, Infos auf jk-lauftraining.de



Imposante Landschaften, schneebedeckte Berge am Horizont und eisige Temperaturen verbinden sich zu einem großen Glücksgefühl beim Hindurchlaufen.

FOTOS: JOLA KETTERER